

KUNSTCHRONIK

WOCHENSCHRIFT FÜR KUNST UND KUNSTGEWERBE.

Ankündigungsblatt des Verbandes der deutschen Kunstgewerbevereine.

HERAUSGEBER:

CARL VON LÜTZOW UND DR. A. ROSENBERG

WIEN
Heugasse 58.

BERLIN SW.
Teltowerstrasse 17.

Verlag von E. A. SEEMANN in LEIPZIG, Gartenstr. 15. Berlin: W. H. KÜHL, Jägerstr. 73.

Neue Folge. V. Jahrgang.

1893/94.

Nr. 11. 4. Januar.

Die Kunstchronik erscheint als Beiblatt zur „Zeitschrift für bildende Kunst“ und zum „Kunstgewerbeblatt“ monatlich dreimal, in den Sommermonaten Juli bis September monatlich einmal. Der Jahrgang kostet 8 Mark und umfasst 33 Nummern. Die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ erhalten die Kunstchronik gratis. — Für Zeichnungen, Manuskripte etc., die unverlangt eingesandt werden, leisten Redaktion und Verlagshandlung keine Gewähr. Inserate, à 30 Pf. für die dreispaltige Petitzeile, nehmen außer der Verlagshandlung die Annoncenexpeditionen von Haasenstein & Vogler, Rud. Mosse u. s. w. an.

DIE HISTORISCHE SAMMLUNG DER MÜNCHENER KÜNSTLER- GENOSSENSCHAFT.

VON G. A. HORSL.

Im Dezember des Jahres 1892 vereinigte eine im Erdgeschosse des Kunstvereinsgebäudes veranstaltete Ausstellung ein gewähltes Publikum von Künstlern, Freunden und Kennern der Kunst. Die historische Kommission der Münchener Künstlergenossenschaft konnte damals, nach kaum mehr denn ein und einhalbjährigem Wirken, es schon wagen, einen Teil ihrer rasch zu Bedeutung angewachsenen historischen Sammlung einem größeren Publikum vorzuführen und zugleich damit einen augenscheinlichen Beweis ihrer von schönem Erfolge begleiteten Thätigkeit zu geben. Mit ungeteiltem Interesse wurden all die großen und kleinen Bilder und Studien, Handzeichnungen, Künstlerporträts, Autographen und mancherlei Gegenstände, welche auf Münchens Kunstleben in diesem Jahrhundert Bezug hatten, betrachtet, allgemein aber wurde die Überzeugung ausgesprochen, wie glücklich der hier zur That gewordene Gedanke und wie dankenswert ein solches Unternehmen für die Kunst und ihre Geschichte sei. Oft genug war jedoch auch der Ausruf zu vernehmen, wie sehr man bedauern müsse, dass schon so vieles unrettbar verloren. Um so verdienstlicher mag es daher erscheinen, das, was überhaupt noch zu erhalten ist, in bleibender und würdiger Sammlung niedergelegt zu sehen.

So gerechtfertigt der Wunsch sein mag, man hätte schon Jahrzehnte früher den gleichen Gedanken

erfasst und mit dem Sammeln beginnen können, erwies sich doch bald, dass eine so gute und zeitgemäße Idee fruchtbringend wirken musste. In überraschender Art flossen von allen Seiten Beiträge hinzu, das Anziehende der Sache verfehlte nicht, allerorten Interesse wachzurufen, und sehr bald war zu den wenigen Blättern und Gegenständen des ersten Anfangs eine so stattliche Anzahl der wertvollsten Dinge hinzugekommen, dass man schon von einer schönen Sammlung reden konnte. Dieser Zufluss ist seither nicht erlahmt, sondern im Gegenteil zunehmend stärker geworden, die neueste Katalogisierung ergab das erfreuliche Resultat von mehreren tausend Nummern und darunter gar vieles von außerordentlichlicher Wichtigkeit für die frühere Münchener Kunst.

Das interessante Blatt, welches zum Entstehen des Ganzen Anlass gab, war zugleich die erste einlaufende Nummer der Sammlung. Es stellt eine Münchener Künstlerversammlung im Jahre 1812 vor. Als Maler T. Freiherr von Cederström und Professor Holmberg dieses auf dem Atelier des letzteren entdeckten, fiel ihnen sofort auf, wie schwer der ganze darauf geschilderte Vorgang jetzt noch zu enträtseln, ja dass es kaum mehr möglich sei, die Persönlichkeiten, die jedenfalls porträtähnlich dargestellt waren, wieder zu erkennen. Die Erwägung, wie notwendig es sei, das noch zu Erhaltende unter dem Schutze der dazu vor allem berufenen Künstlergenossenschaft der künftigen Kunstgeschichte zu retten, brachte es dazu, dass v. Cederström noch am gleichen Abend in einer Vorstandssitzung jener die Gründung einer historischen Sammlung anregte